

Hüfte kreisen, bis die Luft brennt

Henry Lopez Amador aus Nicaragua sorgt in der Volkshochschule für Schwung

VON IRINA FATYKOW

WALTROP. Lateinamerikanisches Lebensgefühl zwischen Ziegeleistraße und geplante Parkplatz Schweinewiese – geht denn das? Es geht. Das haben 20 Paare, Mann-Frau oder auch Frau-Frau, in einem Wochenendworkshop mit dem 28-jährigen Nicaraguaner Henry Lopez Amador bewiesen. Hüfte kreisen bis der frische April-Wind kocht – war die Devise.

Henry Lopez Amador, zurzeit Gast des Waltroper Städtepartnerschaftsvereins „Solidaridad“, bringt die typisch karibisch gelassene Stimmung mit, als er den Kursteilnehmern in einem zweitägigen Wochenend-Workshop das lateinamerikanische Tanzen beibringt.

Erste Schritte von der Austauschschülerin

Der 28-Jährige ist längst ein Vollprofi. Salsa, Merengue und Bachata: drei sehr beliebte und bekannte lateinamerikanische Tanzarten, stehen auf dem Programm. Rund 20 Teilnehmer wollen bei diesem Workshop dabei sein. Auch Inge Herb-Ogiermann, die Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins, ist mit Hüftschwung dabei – aber

auch weil sie die Anweisungen des Nicaraguaners ins Deutsche übersetzt.

Und dann geht es los: Aufwärmen: Soca, ein typischer Tanz der Karibikküste Nicaraguas. Aber auch in Panama und Honduras ist die Mischung aus Disco, Soul, Funk und Rap sehr beliebt. Schon nach ein paar Minuten Hüftkreisen fließt der Schweiß. Eine Teilnehmerin schlägt als Tanzkostüm für den zweiten Tag einen Bikini vor. Doch ganz so locker wird es denn doch nicht – und im Übrigen ist man erst am Anfang. Temperamentvoll geht es mit Punata-Schritten weiter.

Hier spürt man die afrikanischen Elemente, denn dieser Tanz ist ursprünglich von afrikanischen Sklaven zur Küste Honduras gebracht worden. Übersetzt bedeutet Punata aber auch Spitze, was heißt, dass man auf den Fußspitzen tanzt und die Ferse möglichst nicht auf den Boden setzt. Auch die Männer machten trotz des schnellen Tempos eine gute Figur. Und so geht es bis spät nachmittags weiter. Es wird getanzt, gelacht, getanzt – und ab und zu ein kleines Pauschen eingelegt.

Die Teilnehmer sind begeistert. Anette Burggraf, die ohne männliche Begleitung kam, hatte schon einen leichten Vorsprung. Ihre Tochter hatte eine lateinamerikanische Austauschschülerin. Von ihr hat sie ein bisschen gelernt. „Wir



Henry Lopez Amador begeisterte die Kursteilnehmer mit feurigen lateinamerikanischen Tänzen. Die Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins, Inge Herb-Ogiermann, macht begeistert mit.

—FOTO: IRINA FATYKOW

haben einfach im Wohnzimmer getanzt, und es hat super viel Spaß gemacht. Jetzt möchte ich das hier fortsetzen und ein wenig ausbauen“, berichtet sie. Auch wenn die Schritte der Teilnehmer nicht immer so sitzen wie es Henry

Lopez Amador vormacht: Das wohl wichtigste beim Tanzen von Salsa & Co. ist es, Spaß zu haben und sich selber nicht zu ernst nehmen. Auch der Tanzprofi zeigte sich von seinen Schülern begeistert. Privat hört er Raggaeton, Hip Hop,

Salsa oder Rock`n Roll. „Gerne höre ich auch Musik von Bob Marley oder Eminem oder Maná, einer mexikanischen Band, besonders wenn ich daheim in Managua von der Großstadtheftik abschalten will.“

Bis Ende Mai bleibt Henry Lopez-Amador noch in Deutschland. Er freut sich schon jetzt auf die deutschen Großstädte wie Berlin oder München, aber auch Nürnberg, wo ein deutscher Freund von ihm lebt.